

**Bankett und Mumm.**

Die Sängerschaft des „Germania-Männerchors“ beging gestern mit einem Bankett das 60. Stiftungsfest des Vereins. — Das Konzert und Ball findet am Dienstag statt. — Eröffnungs-Familien-Mumm des Turnvereins „Vorwärts“ abgehalten.

Die Vereinsfeier des „Germania-Männerchors“ in seinem Clubhause, Nr. 858, Nord-Howard-Straße, zu der nur Mitglieder Zutritt hatten, nahm gestern Abend unter großer Beteiligung (es waren gegen 250 Personen anwesend) einen in jeder Hinsicht erfolgreichen Verlauf.

Der Präsident der Sänger des „Germania-Männerchors“, Herr A. C. Bernhardt, hieß die Anwesenden in herzlicher Ansprache willkommen, wies auf die Bedeutung des Abends hin und brachte schließlich ein dreifaches kräftiges Hoch auf den „Germania-Männerchor“ aus, in das die Festversammlung begeistert einstimmt.

Auf Einladung des Präsidenten setzte man sich darauf zum Festessen nieder. Vier lange Tafeln, geschmackvoll zugerichtet, waren in dem Saal des Clubhauses aufgestellt, davon eine quer vor der Bühne, an der der Präsident und andere hervorragende Mitglieder des Vereins Platz genommen hatten; die drei anderen Tafeln waren in der Längsrichtung des Saales aufgestellt. Das Festessen nahm unter den hübschen Weisen des Feldmann-Orchesters einen angeregten Verlauf. Die Bühne war mit großblättrigen Pflanzen und amerikanischen und deutschen Fahnen, darunter auch die hübsche deutsche Kriegsfahne, gut geschmückt.

Als Festredner war Herr J. S. Wähmann, der erste Vize-Präsident und älteste aktive Mitglied des Vereins, erkoren. Nach kurzen einleitenden Worten gab Herr Wähmann folgenden kurzen Umriss der Vereinsgeschichte des „Germania-Männerchors“:

Vor meines Geistes Augen ziehen die Herren vorüber, welche vor 60 Jahren zusammentraten, um einen vom Niedertrage unabhängigen Gesangsverein zu gründen. Keiner der Herren ließ sich träumen, daß das von ihnen begonnene Werk einen so schönen, großartigen Erfolg haben würde.

Wer denkt noch der Herren Dirlangen Jul. Müller, Aug. Metz, Ric. Tillmann, Carl Kenschow, und des unvergeßlichen Hermann Hammer, Edward Heinenbach und Fritz Fintel? Sie sind in jene Ferne eingegangen, von denen keine Wiederkehr ist. Doch ihre Werke leben fort in unserem Gedächtnis!

Die noch lebenden Dirigenten sind die Herren Fritz Gaul, David Melamet, Ed. Wödrer und unser jetziger generaler Direktor Theo. Semberger. Unter allen diesen Herren wurde das musikalische Streben fortgesetzt und manches schöne Werk aufgeführt. Noch zweimal wurde unter Hrn. Hammer der erste Preis erster Klasse erobert, in Philadelphia und in Brooklyn. Darauf unter Hrn. Semberger der erste Preis in New-York und der zweite Preis in Philadelphia.

Im Jahre 1899 kam der Vater zum Sohn, der „Baltimore Wiederkehr“ wurde mit unserem „Germania-Männerchor“ verschmolzen. Die Bande, welche den Sänger an den Verein fesseln, sind meistens nur sehr locker und leicht gelöst. Sängerbücher, lasset nicht nach, haltet fest zur Fahne der Germania-Männerchors, bedenkst eure hohe Mission, Mendelssohn ruft Euch zu in seinem Festgesang an die Künstler: Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben — bewahrt sie! Wäge es uns bald vergönnt sein, einzuführen in den prächtigen Chor: „Siegesgelang der Deutschen nach der Hermannsschlacht“ — doch sei dies zu Ehren des Sieges, welchen Deutschland über seine Feinde erringen wird!

Nach der Rede des Hrn. Wähmann begann das Orchester als Tafelmusik deutsche Volksweisen zu spielen, in die alle Anwesenden zeitweilig einstimmten, so daß bei schönen Melodien und kräftigem Gesangs eine gar fröhliche Stimmung aufkam. Freunde und Bekannte tranken sich gegenseitig zu, und gar häufig hieß es: „Proßt 53!“ Mit ungeheurer Begeisterung stimmten alle Festanwesenden ein, als „Die Wacht am Rhein“ und darauffolgend das „Sternenbanner - Lied“ vom Orchester intoniert wurde.

Unter Leitung des genialen Vereins - Dirigenten Theo. Semberger brachte der Männerchor den kräftigen und wichtigen „Germanengruß“ von Theo. Semberger zu Gehör; ferner die „Stiftungsfeier“ von Mendelssohn - Bartholdy und „Das Lied der Liebe“ von Jul. Bengert, während der Frauenchor „Herbstgefühl“ von Gieseler und „Boatjong“

von Tenja vortrug. Die Sänger und Sänginnen erndeten für ihre wirklich wundervollen Darbietungen reich und verdienten Beifall.

Diese Veranstaltung im ausschließlichen Streife der Mitglieder, ein Auftakt zu dem am Dienstag stattfindenden offiziellen Stiftungsfest, war ein schöner Erfolg und eine würdige Gedenkfeyer vergangener Jahre des jetzt so gefestigten und erfolgreichen „Germania - Männerchors.“

Mumm des „Vorwärts.“ Mit einem großen Familien-Mumm eröffnete gestern Abend der Turnverein „Vorwärts“ seine Winterferien. Die große Halle war nicht geräumig genug, um all, die gekommen waren, zu fassen. Es herrschte ein gemüthliches Leben und Treiben in der großen „Vorwärts“-Familie, wie es schöner nicht gedacht werden kann. Ein Vortrag wechselte den anderen ab, doch war das Hauptinteresse der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Henry Wood, der das Thema „Betrachtungen über das Deutschtum im Auslande in und nach dem Weltkriege“ gewählt hatte. Es konnte kein Vortrager als Professor Wood sprechen, der doch selbst das Deutschtum kennen gelernt hat, und das Wesen der Deutschen an der Caselle fuhrte. Seine Ausführungen widerlegten Vieles, was in der amerikanischen Presse über diesen Punkt von nicht berufener Seite geschrieben war, und gab den hiesigen Deutschen auch seine kleine Warnung mit auf den Weg. Der vorzügliche Redner wurde mit reichem Beifall ob seiner logischen Rede bedacht, und wäre es nur zu wünschen, daß dieser Vortrag auch der großen Masse des hiesigen Deutschtums zugänglich gemacht werden könnte.

Dem Vortrag schloß sich ein äußerst gemüthliches Zusammensein an, wie man es in der „Familie Vorwärts“ gewohnt ist. Heute Abend geben die jungen Leute des Turnvereins „Vorwärts“ einen Ball in der großen Halle, zu welchem äußerst zahlreiche Meldungen eingelaufen sind. Am Montag, den 16. Oktober, findet in dem großen Saale eine musikalisch - dramatische Voriellung seitens der Damenaktion statt.

Der aus dem französischen Gefangenenlager entlassene deutsche Soldat Eduard Kosmol wurde durch Louis Hofmann den Anwesenden vorgestellt und mit donnerndem Beifall begrüßt. Herr A. A. Scholz sprach zum Schluß über die kommenden Wahlen.

**„Columbus-Mitter.“**

Das „Baltimore-Conzil Nr. 205“ des katholischen Ordens der „Columbus-Mitter“ wird während der Saison mehrere Male in „Nehmann's Halle“ an der Nord-Howard-Straße geben. Der Eröffnungs-Ball wird am Mittwoch abgehalten.

Folgende Beamte wurden kürzlich ernannt: Groß-Mitter J. S. Cool, Hilfs-Groß-Mitter J. Carroll Watts, Kanzler L. S. Rübchen, protokollierender Sekretär L. J. McCusker, Finanz-Sekretär R. Bennett Darnall, Schatzmeister R. W. Laroque, Amalut Louis McKimmes, Warden S. J. McCann, Innere Wache Leo S. K. Coody, Äußere Wache J. A. Schallenger, Revisor Dr. C. P. McDewitt, Repräsentant Isaac C. George und Stellvertreter John C. Baumner und T. A. Masterman.

**Knabe verlegt.**

Als gestern Abend Charles De Marco von Nr. 414, Nord-Poca-Straße, in der Pratt, nahe Gay-Straße, die Kontrolle über sein Auto verlor, fuhr er gegen einen Laternenpfosten, wobei der 4 Jahre alte Angelo Giordino, der in dem Auto saß, durch fallende Glasscherben verlegt wurde. Die Wunden des Knaben wurden im Mercy Hospital verbunden.

**Von Motorradfahrer überrannt.**

An der Ecke von Baltimore- und Light-Straße wurde gestern Abend der 35 Jahre alte William Thomas von Nr. 98 Laurens-Straße, von einem Motorradfahrer angefahren und in die Straße geworfen, wobei er sich einen Rippenbruch zuzog. Der Motorradfahrer hielt nicht an, er fuhr vielmehr im schnellsten Tempo weiter. Der Verletzte wurde in der Ambulanz des mittleren Distrikts nach dem Mercy Hospital gebracht.

Wierhundert Gesellschaften des „Christian Endeavor“-Verbandes feiern ihr jährliches Fest der Gründung in diesem Staate. In allen Kirchen wird über die Geschichte dieser Gesellschaft, die etwa 30,000 Mitglieder zählt, geredet werden. Pastor Dr. John F. Goucher wird heute in seinem Heim „Mto Dale“ an der Pikesville Roadstraße Methodistischen Prediger von Baltimore unterhalten, nachdem diese sich zu einem Gottesdienst in der 130 Jahre alten „Stein-Kapelle“ in der Nähe von Pastor Goucher's Heim eingefunden haben.

**Die Versenkung der „Stephano.“**

Der einzige Passagier-Dampfer, der dem U-Boot zum Opfer fiel. — Viele Amerikaner unter den 83 Kajüten-Passagieren. — Alle in Sicherheit. — Bemannung des „Kingston“ noch vermisst.

Newport, N. J., 8. Okt. — Der britische Dampfer „Stephano“, der nahezu 100 Passagiere erster und zweiter Klasse, darunter viele amerikanische Touristen, an Bord hatte, wurde heute Nachmittag 4.30 vermisst. Die Nachricht besagt, daß die Mannschaft in Sicherheit sei, ermahnte aber die Passagiere nicht; aber man glaubt hier, daß auch diese gerettet wurden. Dies wurde später durch eine weitere Mitteilung des Zerstörers bestätigt. Es wird gesagt, daß der „Wald“, die Passagiere aufnahm und später die Amerikaner an Bord des Zerstörers „Jenkins“ brachte, wo sie auf Befehl des Admirals Knight bis zum Morgen verbleiben durften, obgleich denen, die zu landen wünschten, ihr Verlangen so prompt als möglich erfüllt werden würde.

Mitglieder der sogenannten Newport-Gesellschaft erklärten sich bereit, so vielen Schiffbrüchigen als möglich Unterkunft zu gewähren.

Viele der Passagiere des „Stephano“ sind Bewohner von New-York, die aus ihren Sommerferien in Neu-Fundland und den Küsten-Provinzen Canada's zurückkehrten.

Der Verlust an der Ladung soll nicht sehr groß sein, da auf der westlichen Reize der Dampfer nur wenig Fracht beförderte. Sie besteht meistens aus Fischöl und anderen Fischprodukten.

Das Schiff stand in dem regelmäßigen Dienst der „Red Crof“-Linie und war von St. Johns, N. J., nach New-York bestimmt, wo es morgen fällig war. Ihre Agenten waren Bowring & Co., Lim., Battery Place, New-York. Es war kürzlich an die russische Regierung verkauft worden, die ihn als Eisbrecher verwenden wollte; sein Schwesterschiff „Florizel“ von derselben Linie ist ebenfalls für denselben Zweck an Ausland verkauft worden.

Der „Stephano“ war besonders stark gebaut und besonders für Eisbrechen gebaut. Es wird in Schiffsfahrtskreisen gesagt, daß die letzte Reize vor seiner Abfahrt nach dem Weißen Meer sein sollte, wo sich eine große Flotte russischer Schiffe anschließen sollte, um den Hafen von Archangel für den Empfang von Kriegsmaterial eisfrei zu erhalten.

Der Dampfer stand unter dem Befehl des Kapitäns Smith; er ist 48 Jahre alt und als gefestigter Navigationskapitän bekannt. Der „Stephano“ war ein Stahlschiff von 2143 Tonnent und in 1911 in Glasgow gebaut. Sein Schwesterschiff „Florizel“ fuhr am Freitag von New-York nach Halifax und St. Johns, N. J., ab.

Dampfer verbleiben im jüdischen Hafen. — Der Frachtdampfer „Isle of Venes“, mit Nahrungsmitteln und anderen für Kriegszwecke bestimmten Artikeln, fuhr heute von hier nach Manchester, England, ab, trotz des Befehdes des U-Bootes in Newport. „The Great City“, ein anderer britischer Frachtdampfer, blieb im Hafen; er hat Stahl und Pferde für die französische Regierung an Bord.

Nur noch die Bemannung des „Kingston“ vermisst.

Im U-Boot heute Abend war festgestellt, daß sich die Passagiere und Mannschaften aller der torpedierten Schiffe in Sicherheit befinden, mit einziger Ausnahme der Bemannung des „Kingston“. Diese wird vermisst, und der amerikanische Torpedobootzerstörer „Cushing“ sucht nach ihr. Es wird angenommen, daß die Bemannung der Rettungsboote befreit.

Das Wetter am Meer war heute Abend trübe, doch die See war ruhig; es wehte wenig Wind.

Briten - Dampfer „Kingston“ einanderes Opfer.

Newport, N. J. — Der britische Dampfer „Kingston“ ist in den Grund gebohrt worden. Die Bemannung wurde durch einen amerikanischen Torpedobootzerstörer gerettet.

Diese Kunde ging heute Abend in der Funkenstation der Flotte ein. Weitere Einzelheiten waren nicht angeben.

Furcht vor dem U-Boot. — Dagegen noch mehrere Tage außer-

halb der Gefahrzone, war der Dampfer der White Star-Linie „Canopic“ der Gegenstand von Befürchtung. Er kommt von Neapel, Gibraltar und den Azoren nach Boston mit 1200 Passagieren und einem allgemeinen Cargo. Es wird gesagt, daß man an die englische Admiralität das Gefährdungen will, eines der britischen Patrouillenschiffe von der Küste zu seinem Schutze abzucommandieren.

Die größte Befürchtung erregte die Nachricht von der Zerstörung des Dampfers „Stephano“ auf dem Wege von New-York nach St. Johns, N. J., mit 80 bis 90 Passagieren, von denen die meisten in New-York wohnen. Die Nachricht besagt, daß alle an Bord gerettet wurden. Der „Stephano“ wurde vor kurzem an die russische Regierung verkauft, die ihn als Eisbrecher benutzen wollte.

Sobald der „S. D. S.“ auf von dem „Westpoint“ hier einlief, beorderte Admiral Cleaves die Zerstörer-Flotte zur Hilfeleistung in See. Siebzehn dieser Fahrzeuge machten sich auf die Suche nach dem torpedierten Schiff; eines derselben nahm die 20 Mitglieder der „Strathdene“ an Bord, die auf dem Rantucket Schoals Leuchttschiff Zuflucht gefunden hatten.

Nur vor 8 Uhr Abends kam der Funkenpruch, daß der britische Dampfer „Kingston“ von einem U-Boote versenkt worden sei. Dies wurde später von Admiral Knight von Newport bestätigt. Alle an Bord dieses Dampfers wurden von einem der von Newport ausgesandten Zerstörer gerettet. Die Passagiere des „Stephano“, so besagte eine andere Botenschaft, wurden an Bord des Zerstörers „Wald“ genommen. Der „Kingston“, der dem „West Point“ zur Hilfe eilte, wird als in den Hafen von Boston einlaufend berichtet.

Fazit in Marinereisen. — Washington, 8. Oktober. — Deutschland hat der ganzen Welt vor Augen führen wollen, daß es beabsichtigt, den Unterseeboot-Krieg bis auf diese Seite des Atlantischen Ozeans auszu dehnen.

Diese Auslegung wird von vielen hiesigen Kreisen dem überhörenden kurzen Besuche des deutschen Unterseebootes „U 53“ in Newport, N. J., gegeben.

Daß die Schiffahrts-Interessen und die Repräsentanten der Entente-Mächte der Ansicht sind, daß das Tauchboot in einer Wiffion des Krieges und nicht des Friedens nach hier kam, geht deutlich aus der Panik hervor, welche der fiktive Spandireich des deutschen Schiffes in Marinereisen hervorgerufen hat.

Fürchtet man doch, daß Deutschland bald eine ganze Anzahl Verbehrer jüngerer kleiner Kriegsschiffe auf dieser Seite des Atlantischen Ozeans operieren lassen wird, um unter den Truppen-Transportschiffen von Canada und den von New York ausfahrenden Munitionsschiffen aufzuräumen.

Der so unerwartet schnelle Abschied des Unterseebootes hat die Beamten des Staats-Departments aller Sorgen in Verbindung mit der Durchführung der Neutralitäts-Bestimmungen entbunden.

Präsident Wilson wartet auf nähere Nachrichten.

Long Branch, N. J., 8. Oktober. — Präsident Wilson drückte seine tiefe Teilnahme über das Versinken der vier britischen Dampfer aus, aber er wird sich nicht mit der Angelegenheit befassen, bis nicht eingehendere Information eingelaufen ist. Was die Autoritäten am meisten beschäftigt, ist die Frage, ob amerikanische Bürger verloren gingen.

Graf Bernstorff, der deutsche Votschafter, wird sich morgen zum Präsidenten begeben, eigentlich nur, um dem Präsidenten ein Handschreiben des deutschen Kaisers zu überreichen. Es wird aber jedenfalls auch die neue U-Boot-Thätigkeit zur Sprache kommen.

Zwei U-Boote an der Arbeit? — Newport, N. J., 8. Oktober. — In Marinereisen wird gesagt, es sei Beweis vorhanden, daß zwei deutsche Tauchboote außerhalb der Dreimeilen-Zone an hiesiger Küste operierten.

Diese Annahme beruht auf der Thatsache, daß das eine Schiff von drei Torpedos getroffen wurde. So weit bekannt, wurde kein Schiff durch Geschützfeuer versenkt. Auf dem U 53 wurden nur acht Torpedos gefehlt, und es scheint, daß mindestens sechs Torpedos heute Verwendung fanden.

Admiral Knight sagte, die Meldung, daß zwei Tauchboote in den Gewässern in der Nähe der Rantucket Küste wären, wäre von dem Rantucket Zerstörer gemacht worden. Bis jetzt, sagte der Admiral, hätten keine Zerstörer eine Meldung über die Zahl der U-Boote gemacht.

Ein Holländer und ein Norweger versenkt. — Boston, 8. Oktober. — Zwei weitere Dampfer wurden versenkt.

**Alle gerettet.**

Passagiere und Bemannung des brennenden Dampfers „Antilla“ in Sicherheit.

Washington, 8. Oktober. — Passagiere und Mannschaften des brennenden Dampfers der Ward-Linie „Antilla“ sind in Sicherheit. Sie werden auf dem Bundes-Küsten-Wachschiff „Onondaga“ nach Hampton Roads gebracht.

Capitän glaubt an Rettung brennenden Dampfers.

New-York, 8. Oktober. — Capitän J. C. Wladadder des Dampfers „Antilla“ meldete den Beamten der Ward-Linie, er und seine 13-jährige Tochter und die Mannschaft hätten sich in die Rettungsboote begeben. Die „Onondaga“ und „Moro Castle“ der Ward-Linie ständen dem brennenden Schiffe bei. Der Befehlshaber des Schiffes glaubt, es könne gerettet werden.

Der eine war der Holländer „Bloomersdijf“, der andere der Norweger „Christian Knudsen“.

Die Mannschaften beider Schiffe wurden von dem amerikanischen Torpedobootzerstörer „Trayton“ aufgenommen und Newport gebracht.

New York, 8. Oktober. — Der Dampfer „Bloomersdijf“ segelte gestern von New York für Rotterdam. Sein Befehlshaber war Capitän De Witt. Er hatte 3201 Tonnengehalt.

Der „Christian Knudsen“, ein Dampfer von 2583 Tonnengehalt, wurde von Capitän Grothoff befehligt. Er segelte gestern von New York nach London ab.

Die Passagiere des „Stephano“.

New-York, 8. Oktober. — Der „Stephano“ hatte 44 Passagiere erster und 39 zweiter Klasse an Bord; die Mannschaft zählte 75 Leute und die Ladung bestand aus 3000 Tonnem allgemeiner Fracht.

Aus Newport wurde berichtet, daß Admiral Knight die Nachricht erhielt, mehrere Zerstörer seien auf der Rückfahrt mit Passagieren und Mannschaften der Dampfer „Stephano“, „West Point“ und „Strathdene“ keine unmittelbaren Complicationen befürchtet.

Washington, 8. Oktober. — Tauchbootkrieg vor den Thüren Amerika's, mit all seinen aufregenden Umständen, schließt nicht notwendiger Weise weitere Schwierigkeiten mit Deutschland ein, so lange er unter den Regeln des internationalen Gesetzes geführt wird.

Dies ist die Ansicht des offiziellen Washington in Bezug auf die heutige Thätigkeit im Tauchbootkriege. Es scheint, daß kein Schiff ohne Warnung oder ohne Maßregeln für die Sicherheit für die an Bord Befindlichen versenkt wurde.

Dem internationalen Recht nach macht es keinen Unterschied, ob ein Schiff der Allierten in Sicht der amerikanischen Küste oder im Eismeer versenkt wird, vorausgesetzt, es wird in Uebereinstimmung internationalen und dem Befehl der Menschlichkeit ausgeführt. Und trotzdem es keinen Unterschied macht, auf welchem Theil der offenen See der deutsche Tauchbootkrieg geführt wird, so sehen die Beamten doch die Möglichkeit mannigfacher Complicationen, so zahlreich, daß sie gar nicht aufgezählt werden können, die den Handel von und nach amerikanischen Häfen bedrohen können.

Kurze Stadtneuigkeiten.

Cardinal Gibbons sprach sich in einem Briefe an die Vereinigten nationalen Militärdienstes zu Gunsten militärischer Ausbildung aus.

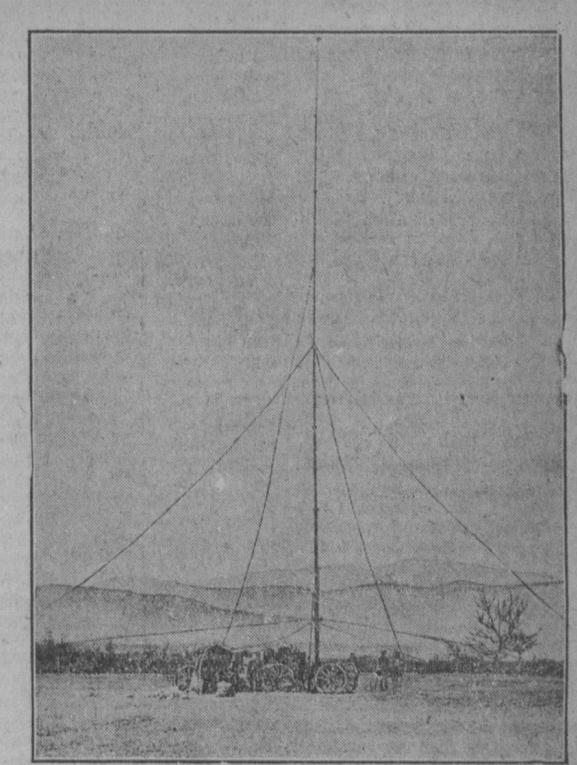
Frl. Margaret Preston Draper, die Braut des Prinzen Andrea Boncompagni-Ludovici, wird heute bei dem Cardinal Gibbons, der ein langjähriger Freund der Familie ist, Audienz erhalten.

Entgeltliche Redner.

Ein paar lustige Entgeltleistungen von Rednern stellt eine Londoner Wochenchrift zusammen. Ein wenig boshaft endete der Damentanz eines Herren, der im Eifer seiner Rede also schloß: „Die Frau, die ich Frau bedarf keines Lobes; sie spricht für sich selbst.“ — Mit kühnen Bildern schloß ein anderer Held der Rede, als er sagte: „Sie sind so süß, daß vor Ihren Augen der König erröthet und der Sneyr bedämt beiseite steht.“

Reinlicher war die Entgeltleistung eines Hochzeitsredners, der dem taubstummen Brautpaar mit Empfinden „unaussprechliches Glück“ wünschte. — Dagegen hatte ein anderer Zerstörer mehr als Recht, als er es sagte, als er in aller Hamlosigkeit bei einem Ehrenbankett für einen Lustspielbildner sein Glas erhob: „Der Gesundheit unseres beehrten Verfässers! Möge er so lange leben, daß er so alt wird, wie seine Witze.“

Der verehrte Lustspielbildner soll mit einem sehr gezwungenen Lächeln gedankt haben.



Eine transportirbare deutsche drahtlose Station im südlichen Maceдонien.



Feiert ihr auch einen vernünftigen Bieren dieses Jahrs? — Gläub's taum! Meine Frau plant ein Baste-Biene. — Pallade. Die Neypost brachte vom Sohn einen Brief. — Und aufzommen die ganze Familie lief, Und als man ihn öfnet mit frohem Sinn, Do fand sich ein ricscherzettel darin! Und alle Männer und alle Frau'n Boll Ehrfurcht den großen Festzettel beschau'n. — Ursache selbst kommt aus dem Winkel zu geh'n: „Ach, laßt mich d'n Festszettel doch auch einmal sehn!“ Und die Nachbarchaft leit in die Türe sich raut: „Ein Festszettel! Bei Weisers!“ Und netzet und staunt. —

Was passiert gewöhnlich wenn der Mensch in die Ferien geht? — Die Kierma untersucht seine Bücher und seine Frau die Taschen seiner zurückgelassenen Kleider. — My friend Tipperary. Die französischen Wäiter brachten jüngst die Nachricht, daß ein hoher englischer General von einer Kugel getroffen worden sei, aber wie durch ein Wunder unverletzt blieb. — Es handelt sich hier um meinen Freund Tipperary, mit dem ich öfters in Friedenszeiten in angeregter Unterhaltung das Wort „Yes“ getauscht hatte. — Die mörberische Kugel traf ihn, als er gerade im Schnellschritt sich vor den anrückenden Deutschen zurückzog und dabei der Länge nach hinfiel. Sie durchbohrte die rechte kindliche Wade, fuhr durch die gewolste Kiste, durchschlug glatt das moitirierte Nieder und riß dem General die Perle so heftig vom Kopf, daß ihm dabei sein Glasauge sinwärts fiel. — Somit verließ das Mentener unblut. — Nur soll Tipperary noch drei Tage lang vor Schred mit den falschen Zähnen geklopert haben.



Er zählt die Kriegskosten.



Gerechte Entrüstung. Ein großer russischer Gefangenen-transport soll eingeladen werden. Die russische Mannschaft sieht bereits in Reihen und gemächlich begeben sich auch die Offiziere an das Ende des Juges, wo sie ihre Waagen verurtheilen. — Die Herren Offiziere nach vorne! ruft der Begleitoffizier des Transportes.

Glauben Sie an die Darwin'sche Lehre von der Abstammung des Menschen vom Affen? — Wenn ich in den Spiegel schaue, kann ich halt nicht anters!

Die russischen Offiziere sehen sich erkostan an, endlich meint einer ganz entrüstet zu dem Begleitoffizier: „Nach vorne? Herr, wir sind doch noch immer Offiziere!“

Beim Wiedersehen. — „Ach habe mich also nicht verändert?“ — „Nicht im geringsten! Gnädige Frau sind noch immer die Alte ... (sich verbeisend) die junge Alte ... die alte Junge, wollte ich jagen!“

Ein folgenschwerer Zusammenstoß. — Fröhchen: „Mama, der Onkel ist im Dunfel gegen den Geethe im Salon gelaufen. Der Goethe hat jetzt gar keine Nase mehr ... und den Onkel seine ist doppelt so groß geworden!“

Heer (zum Freunde, a. er ihn die Frau vorstellte): „Gerade wie hast Du Dir herausgeschickt? ... Ach glaube, die sieht schon im gefährlichen Alter?“ — Freund: „Hör' mir auf, bei den Weibern ist ja jedes Alter gefährlich!“

Falsch ausgelegt. Die Herrschaft (beim Verlassen des Hauses auf den Bräutigam der Köchin Rosenb.): „Ihre Braut ist plötzlich erkrankt, wir müssen ins Restaurant spfesen gehen!“ — Bräutigam (schü amgebend): „Mir soll's recht sein, wenn Sie's bezagen ... wo gehen wir denn hin?“

Die ominöse Dreizehn. Hausfrau (bei einer Gesellschaft): „O wohl! Sind wir gerade dreizehn Personen bei Tisch!“ — Mann (Urtauber aus dem Felde): „Mann (Urtauber aus dem Felde): „Trüfte dich, liebe Frau. Ich esse fünf dre!“